

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 101

Subskriptionspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Dienstag, den 2. Mai

Ercheint werktätlich
mit 4 Grats bei lagen. Bezugspreis monatl.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Glanzvoller Verlauf des Feiertages der Arbeit

Der Millionenaufmarsch in der Reichshauptstadt.

Von unserer Berliner C. B.-Vertretung.

Man muß es vorweg sagen: Berlin, die Reichshauptstadt, hat am 1. Mai ihre größte Kundgebung erlebt. Das will in der Biermillionenstadt, die schon so manchen Massenaufmarsch gesehen hat, etwas bedeuten! Ja, man kann ohne Übertreibung sagen, daß diese Kundgebung überhaupt eine der größten war, die je zu Lande gekommen ist. Rund eine Million Menschen sind in Marschkolonnen formiert nach dem berühmten Paradesfeld des kaiserlichen Berlin, nach dem Tempelhofer Feld, gezogen und mehr als eine weitere Million Menschen haben sich zu der Riesenkundgebung als Zuschauer eingefunden.

Das Ganze war, vom organisatorischen Standpunkt aus gesehen, eine Leistung allerersten Ranges, und der Ruhm, diese Leistung glücklich vollbracht zu haben, gebührt dem Propagandaministerium mit seinem Minister Goebbels an der Spitze. Der Ruhm gebührt aber auch all denen, die sich willig und unter Opfern in den Dienst der Sache gestellt haben und seit 14 Tagen unermüdlich für die Vorbereitungen tätig waren.

Aber es war nicht nur eine organisatorische Leistung, was an diesem Tag zu bewundern war, stärker noch, viel, viel stärker war der Eindruck der Anteilnahme, den die Millionenstadt selbst an diesem 1. Mai des nationalen Deutschland freudig zeigte. Die Straßen trugen nicht nur Flaggenschmuck, Latenzkreuz und Schwarz-Weiß-Rot. Zahlreiche Häuser sowie die meisten Geschäfte hatten sich mit frischem Grün geschmückt und in vielen Fenstern sah man das Bild des Kanzlers Adolf Hitler. In den großen Durchgassen und an großen Kreuzungspunkten waren riesige Transparente über die Straßen gespannt mit Sinsprüchen auf den Tag der nationalen Arbeit.

Es war ein Mitgehen dieser Millionen von Menschen mit dem nationalen Sinn dieser Feier, wie es sich kein Mensch in diesem Ausmaße vorgestellt hat. Und dieses Mitgehen, diese

Bereitswilligkeit der Millionenstadt

am Tag der nationalen Arbeit, den das neue Deutschland verkündet hat, mitzufeiern, das ist der allerstärkste Erfolg des Propagandaministeriums, aber nicht nur des Propagandaministeriums, sondern der gesamten nationalen Regierung.

Dieser Tag ist zum Triumphtag des nationalen Deutschland geworden, zu einem Siegestag der nationalen Revolution, der Hunderttausende, ja Millionen von neuen Kämpfern für die nationale Sache gewonnen hat.

Schon am frühen Morgen waren die großen Durchgassen Berlins von Kolonnen erfüllt. Überall ertönte Marschmusik. Vor den Betrieben sammelten sich gegen die Mittagsstunde die Belegschaften, um sich an den vorbezeichneten Plätzen zu großen Rügen zu formieren. Die einzelnen Belegschaften der Betriebe trugen große Transparente, flankiert von den beiden Flaggen oder Schildern, auf denen man nicht nur die Namen der Betriebe, sondern auch Worte las, die auf den Sinn des Tages hindeuteten.

Alle waren sich bewußt, daß an diesem Tage eine schwere Leistung von ihnen verlangt wurde. In den Anweisungen der Betriebe hieß es, man solle sich mit Proviant für 15 Stunden versehen. Hunderttausende mußten schon in den frühen Vormittagsstunden abmarschieren, um die vorgeschriebenen Sammelplätze zur rechten Zeit zu erreichen. Dann begann

der stundenlange Marsch

der Kolonnen, von allen Himmelsrichtungen nach dem gemeinsamen Ziel: Dem Tempelhofer Feld!

Vielfach mußten die Kolonnen riesige Umwege machen, um sich unbehindert in die großen Rügen einfinden zu können. Neben den Abteilungen der Betriebszellen sah man die endlosen Reihen der marschierenden S.-A. und die grauen Kolonnen des Stahlhelms, weiter die zahlreichen Sportvereine, die Berufsvereine, zahlreiche Vereinigungen anderer Art. Allen voran wehten die beiden Flaggen Latenzkreuz und Schwarz-Weiß-Rot, von allen Häusern grüßten diese Farben, von Tausenden von Mästen; es war ein unvergeßliches, farbenfrohes Bild für alle, die diesen Marsch mitgemacht haben.

Die erste Feier des Tages war

die große Jugendkundgebung

im Berliner Lustgarten. Es war vielleicht für viele das Ergreifendste des Tages, als fast hunderttausend Kinder die Arme zum Gruß erhoben und dem greisen Feldmarschall und neben ihm dem Kanzler Adolf Hitler zuzubellten und immer wieder zuzubellten. Für den greisen Reichspräsidenten dürfte diese Stunde, in der ihn die Zukunft grüßte, wohl die eindrucksvollste des Tages gewesen sein. Minister Dr. Goebbels deutete den Kindern den Sinn der Feier, und der Feldmarschall mahnte die Jugend in tief ergründenden Worten, zu bedenken, daß sie dereinst berufen ist, das Erbe der Väter zu erhalten und zu beschützen.

Die zurückmarschierenden, fröhlich singenden Kinderkolonnen begegneten in den Anmarschstraßen den Kolonnen der Erwachsenen, die der großen Feier zustrebten. Jubelnd klangen die Grüße hin und her.

Auf dem Tempelhofer Feld

hatten sich inzwischen schon Hunderttausende von Menschen versammelt. Teils standen sie in den Anmarschstraßen, teils lagerten sie schon auf dem grünen Rasen des Feldes. Die Polizei, unterstützt von Hilfspolizei, hatte eine riesige Arbeit auf sich zu nehmen, um den ungeheuren Strom von Menschen in die vorgeschriebenen Bahnen zu lenken und allzu große Störungen zu vermeiden. Um die Mittagstunden brausten die großen Flugzeuge heran, die Arbeitervertreter aus allen Gauen des Reiches nach der Reichshauptstadt brachten. Gleich darauf erschien auch „Graf Zeppelin“ und zog seine Schleifen über dem wogenden Menschenmeer.

Von 2 Uhr nachmittags ab war in einem großen Stadtgebiet rings um das Tempelhofer Feld herum jeglicher Fahrverkehr gesperrt. Auch Radfahrer durften den Sperrkreis nicht mehr überfahren. Denn um diese Zeit erreichte der Hauptteil der anmarschierenden Betriebszellenkolonnen das Gebiet um das Tempelhofer Feld. Deshalb mußte alles für den Einmarsch frei sein. Und nun begann das gewaltige Schauspiel, das allen unvergeßlich bleiben wird: Von allen Seiten zogen

die marschierenden Kolonnen in das riesige Feld

ein. Das Feld selbst war in zahlreiche Abschnitte eingeteilt und jeder Kolonnenführer wußte genau, wo der Standplatz für seine Kolonne war. Immer mehr verschwand der grüne Rasen und immer stärker schob sich das wogende Menschenmeer vor. Von hohen Türmen herab beobachteten Polizeioffiziere und die Organisationsleiter den Einmarsch und gaben durch Telephone die Befehle weiter, soweit es notwendig war. Flugzeuge kreisten in der Höhe und meldeten den Beobachtern auf dem Flugplatz, wie weit die einzelnen Kolonnen sich nun nach dem Feld vorschoben. Die Ankommenden grüßte weithin sichtbar die kolossale 12 Meter hohe Tribüne, die von 40 Meter hohen Fahnenmasten flankiert war. Ungeheure schwarz-weiß-rote Fahnen rechts und links und Latenzkreuzfahnen hingen von den Mästen herab. Es war ein gewaltiger Aufbau, der die Blicke der Millionen konzentriert auf sich zog.

Für die Wartenden flogen die Stunden schnell dahin, denn es gab genug zu sehen: Lieger zeigten ihre Künste auf dem nahen Flugfeld, aus riesigen Lautsprechern rauschten die Klänge der Marschweisen, es gab viel zu sehen und zu hören. Bald war die Dämmerung herangekommen und damit der Beginn der eigentlichen Feier.

Als der Tag zur Neige ging und die Sonne hinter den Häusern verschwand, da gab es für die wartenden Millionen Menschen eine neue große Überraschung: Tausende von elektrischen Lampen flammten plötzlich auf, aus Hunderten von Scheinwerfern, darunter riesengroßen, ergoß sich ein Flut von Licht über das ungeheure Feld, zauberhaft schön leuchtete weithin die Tribüne, ihr gewaltiger Aufbau und das Rot und Weiß der Fahnen hob sich in seltsamem Glanz von dem Dunkel des Nachthimmels ab.

Die Spannung wuchs immer mehr, die Tribünen, auf denen sich neben der Regierung die Plätze der Diplomatie, der zahlreichen Ehrengäste befanden, füllten sich mehr und mehr. Endlich war der Anfang der Feier da.

Der Appell an die deutsche Jugend.

Die Trägerin der deutschen Zukunft.

Lebhaft statterten die Fahnen und Wimpel im Winde, hell klangen die frohen Lieder, als sich die Berliner Jugend am Vormittag des Feiertages im Lustgarten versammelte.

Bald füllte sich die Rampe am Schloß mit Ehrengästen. Unter den ersten Ehrengästen befanden sich der Polizeipräsident von Berlin, Admiral von Levetzow, und der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm. Der Kommandostab der Schutzpolizei fand ebenfalls auf der Schloßrampe Platz. Dann erschienen Reichswehrminister von Blomberg, der preussische Kultusminister Ruft und Justizminister Krell. Das Diplomatische Korps war außerordentlich stark vertreten. Man sah den päpstlichen Nuntius, den türkischen Botschafter, die Gesandten von Österreich, Rumänien, Südslawien, der Tschechoslowakei, China, Argentinien sowie Botschaftsräte und Legationsräte der französischen, schweizerischen, japanischen, argentinischen, persischen und afghanischen Gesandtschaft.

Strahlend brach die Sonne hervor und beleuchtete ein farbenfreudiges, froh bewegtes Bild. Eröffnet wurde die Kundgebung mit dem Vortrag einer Hymne durch 1200 Sängern des Berliner Sängerbundes. Heilrufe kündigten die Ankunft von Reichsminister Dr. Goebbels an. Nachdem sich die minutenlangen Beifallskundgebungen gelegt hatten, nahm

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Deutsche Jungens und deutsche Mädels!

Es ist kein Zufall, daß der Feiertag der nationalen Arbeit mit einem Appell an die deutsche Jugend beginnt. Auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten, der mit dem Wunsch des Reichskanzlers übereinstimmt, fangen wir diesen Tag gemeinsam mit der Jugend,

der Trägerin der deutschen Zukunft

an. Die Jugend in Stolz und Aufrichtigkeit,

in Mannessturm und Disziplin zu erziehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des jungen Deutschland, das in der Regierung Adolf Hitlers seinen politisch machtvollen Ausdruck gefunden hat.

Am heutigen Tage bekennst du das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten, Ständen und Berufen zur Arbeit und ihrem Segen. Alle Unterschiede sind verwischt. Die Barrieren des Klassenhasses und des Standesbünfels sind niedergerissen worden. Nun reichen sich die Deutschen aller Stämme, aller Stände, Berufe und Konfessionen die Hände und legen das Gelübnis ab, gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen für das Vaterland, das uns alle verbindet.

In diesem Tage stehen die Räder still, nicht weil das Diktat des Klassenkampfes es gebietet, nicht weil eine völkische und landesfremde Internationale damit gegen die Nation und gegen den Staat protestiert, nein, die Regierung selbst hat das Gebot gegeben, an diesem Feiertage der deutschen Nation die Arbeit ruhen zu lassen.

Die deutsche Jugend kann mit Recht stolz sein, denn sie ist es,

die den jungen Staat erobert hat.

Im Zeichen der nationalen Revolution ist die deutsche Jugend marschiert. Sie bekennst vor Gott und der Welt, daß diese Revolution nirgends haltmachen wird, daß sie erst dann zu Ende kommt, wenn sie den ganzen Staat und das ganze deutsche Volk erobert hat. Wir leben in einer Zeit geschichtlicher Umwälzungen, wie sie vielleicht nur jedes halbe Jahrtausend über ein Volk hereinbrechen.

Glücklich die Jugend, die nicht nur Zeuge, sondern Mitgestalter und Mitträger dieses gewaltigen Geschehens sein kann.

Was in den vergangenen Jahren schlecht gemacht worden ist, das wollen wir, die deutsche Jugend, wieder gutmachen. Volkstrogem Optimismus wollen wir das schwere Schicksal in die Schranken fordern. Weil wir das große Ziel fest ins Auge gefaßt haben, deshalb werden wir dieses Ziel erreichen. Die Jugend erhebt vor der ganzen Welt die

Forderung auf Arbeit, Brot, Ehre und Lebensraum, die Forderung auf die völkische Lebensgestaltung im Raume der deutschen Nation. Wir vereinen uns in dieser feierlichen Morgenstunde in dem Gelübnis,

zu arbeiten und nicht zu verzweifeln,

die ganze heilige Hingabe unseres Herzens auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen und mit unserer ganzen Seele uns zu Deutschland zu bekennen. In diesem Sinne grüßen wir Jungen, wir Träger des neuen Staates

das alte ruhmreiche Deutschland,

das hinter uns liegt.

In diesem Sinne grüßen wir Jungen den ehrwürdigen großen Soldaten, den Generalfeldmarschall des großen Weltkrieges, den Präsidenten des Deutschen Reiches. In leidenschaftlicher Dankbarkeit schlagen ihm unsere Herzen entgegen. Daß er am 30. Januar dem jungen Deutschland die Hand reichte, das wird ihm die deutsche Jugend niemals vergessen. Daß er heute am Feiertag der deutschen Arbeit, der mit einem Feiertag der deutschen Jugend beginnen soll, mitten unter deutschen Jungen und Mädels stehen wird, um zu ihnen zu sprechen, das danken wir ihm aus tiefstem und gläubigstem Herzen.

Die Jugend grüßt das ganze schaffende Deutschland. Die Jugend bekennst sich zu Pflicht, Mannesmut, Disziplin und Unterordnung. Sie begrüßt das alte Reich, steht fest in der Tradition der Vergangenheit und marschiert mutig und unbeirrt in die deutsche Zukunft hinein. Den arbeitenden Vätern und Brüdern, der ganzen deutschen Nation gilt unser Gruß. Wir erneuern das Gelübnis zum jungen geeinten Deutschland, indem wir rufen: Der Kanzler des Reiches, der Führer des Volkes, der Fahnenträger der deutschen Jugend, Adolf Hitler, Heil!

Aus 200.000 jugendlichen Kehlen schallten die Heilrufe begeistert zurück. Dann sang die riesige Menge das Horst-Wessel-Lied.

Reichspräsident und Reichskanzler im Lustgarten.

Als der letzte Vers des Horst-Wessel-Liedes erklingen war, erhob sich ein neuer Sturm der Begeisterung. Von den Linden her fuhren Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler zum Lustgarten. Der Reichspräsident saß in einem offenen Kraftwagen und dankte immer wieder entblößten Hauptes für die ihm dargebrachten Huldigungen. In einem zweiten geschlossenen Kraftwagen folgte Reichskanzler Adolf Hitler. Die beiden höchsten Repräsentanten des Reiches begaben sich unter dem nicht endenwollenen Jubel der Massen auf die Rampe des Schloßes und begrüßten hier die Ehrengäste. Immer wieder mußte der greise Reichspräsident für die begeisterten Zurufe danken. Dann nahm er das Wort zu seiner Mahnung an die deutsche Jugend.

Ansprache des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident führte aus: Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt ein

Sitzung der Gemeindevertretung Schalksmühle.

—x Schalksmühle, den 29. April 1933.

Im Kaffeehaus Schulz fand eine Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Schalksmühle statt. Den Vorsitz führte der 1. Gemeindevorsteher Göddersmann. Bürgermeister Watermann und der neugewählte stellv. Gemeindevorsteher Diergarten waren zugegen. Die Vertreter waren vollständig erschienen. Von der Linken ist kein Vertreter mehr vorhanden. Die Tagesordnung war außerordentlich umfangreich und wurden die Beschlüsse verhältnismäßig schnell gefaßt. Der neugewählte 1. Gemeindevorsteher Göddersmann eröffnete die Sitzung und dankte noch für die Wahl zum Gemeindevorsteher und für das Vertrauen und versprach sein Amt stets gerecht und unparteiisch zu führen. Stellvertretender Gemeindevorsteher Diergarten dankte später selbst auch noch für die Wahl und versprach nach wie vor sich für das Wohl der Gemeinde Schalksmühle einsetzen zu wollen und seine Kraft zur Unterstützung bereit zu stellen, wie es für ihn eine Selbstverständlichkeit sei.

1. **Ernennung eines kommissarischen Gemeindevorstehers.** Bürgermeister Watermann erklärte, daß vorläufig nur Herr Göddersmann als 1. Gemeindevorsteher bestätigt sei und er den Gemeindevorsteher-Stellvertreter Diergarten noch nicht habe einführen können. Er führte Herrn Göddersmann nun auch offiziell vor der Vertretung ein. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die gemeinsame Arbeit zum Segen der Gemeinde Schalksmühle gereichen möge, wo immer der Grundsatze vorberühmt gewesen sei, Gemeinnützigkeit geht vor Eigennutz. Und so möge es auch in der neuen Zeit besonders heißen. Er gab ferner seiner Freude Ausdruck, daß der Gemeinde der frühere Gemeindevorsteher Diergarten als Stellvertreter erhalten geblieben sei. Eine altbewährte Kraft sei so immer beratend zur Seite.

2. **Entschädigung der ehrenamtlich tätigen Gemeindevorstände und Mitglieder gemeindlicher Körperschaften.** Nach § 8 des Gesetzes zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung vom 6. 4. 33 kann für ehrenamtliche Tätigkeit sowie die Mitwirkung in gemeindlichen Vertretungskörperschaften von den Gemeinden außer den haren Auslagen nur der nachweislich entgangene Arbeitsverdienst ersetzt werden, jedoch nicht über die nach rechtsrechtlichen Vorschriften einem Zeugen zutreffenden Gebühren hinaus. Die Gewährung einer Pauschalentschädigung durch Ortsatzung bleibt zulässig, wenn dadurch eine Mehrbelastung der Gemeinde nicht eintritt. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde kann dem Gemeindevorsteher außerdem eine mit seiner amtlichen Mitwirkung im billigen Verhältnisse stehende Entschädigung gewährt werden. Die letztgenannte Pauschalentschädigung wurde fallen gelassen und erstere Vergütung beschlossen. Dem 1. Gemeindevorsteher wurden monatlich 60.— RM bewilligt. Ferner wurde der Ersatz einer Ortsatzung beschlossen, wonach Auslagen wie Reisekosten, bei Dienstreisen, Übernachtungskosten usw. nach der Höhe der jeweils geltenden staatlichen Grundbesitz bewilligt werden sollen.

3. **Änderung der Vergütungssteuerordnung.** Der Kreis-Anschluß in Altena hat durch Verfügung vom 18. März 1933, die Geltungsdauer der Steuerordnung über die Erhebung einer Vergütungssteuer vom 7. 9. 1926 mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg bis zum 31. März 1935 verlängert mit der Maßgabe, daß § 8 Absatz 2 und § 9 Absatz 5 der Steuerordnung folgende Fassung erhalten: „Die Steuer wird für die einzelne Karte höchstens auf den vollen Reichspfennig nach oben abgerundet.“ Der Änderung wurde ohne besondere Aussprache und ohne Widerspruch zugestimmt.

4. **Jahresrechnung der Gemeindefasse Schalksmühle für 1931.** Die Rechnung der Gemeindefasse Schalksmühle für 1931 ist gelegt. Sie ist verwaltungsseitig und durch die von der Gemeindevertretung bestimmten Rechnungsprüfer nachgeprüft. Das Prüfungsprotokoll liegt vor. Beanstandungen haben sich nicht ergeben. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. Die Einnahmen betrugen 361 909,87 RM, die Ausgaben 345 955,92 RM. Bestand 15 953,95 RM. Die Entlastung für den Rentanten wurde einstimmig ausgesprochen.

5. **Austausch von Parzellen.** Bei der Vermessung der Hälverstr. ist ein Stück des alten Hälverweges, die 19 am große Parzelle der Gemarkung Halber, Gemeinde Schalksmühle, die außerhalb der neuen Wegefläche fiel, der jetzigen Firma Busch & Jäger Metallwerke A. G. in Lüdenscheid zugeteilt worden. Hierfür wurde eine Parzelle in Größe von 323 qm an die Gemeinde Schalksmühle zum Bau der Hälverstraße abgetreten. Die bisher noch nicht erfolgte grundbuchliche Übertragung der Parzelle an die Fa. Busch & Jäger Metallwerke A. G. in Lüdenscheid soll in den nächsten Tagen erfolgen. Dem Austausch wurde bedenkenlos zugestimmt. Die Kosten der grundbuchlichen Übertragung trägt die Gemeinde.

6. **Grundstücksangelegenheit Karl Widenhagen in Reeswinkel.** Der Fabrikarbeiter Karl Widenhagen in Reeswinkel hat durch rechtsverbindliche Erklärung vom 22. 2. 1932 den aus seinem Besitz in die verlängerte Viktoriastraße entfallenden Grund und Boden sowie den Teil der südlich der projektierten Straße liegt, kostenlos an die Gemeinde Schalksmühle abgetreten. Durch die Benutzung dieses Grundstücks wird das gegenüberliegende Grundstück an die Straße angeschlossen. Widenhagen bittet nun, daß die Gemeinde Schalksmühle bei einer Bebauung des gegenüberliegenden Grundstücks, den von ihm (Widenhagen) abgetretenen Grundstücks, soweit er nicht in den Weg fällt, zu einem angemessenen Preise an den Bauherren verkauft und den erzielten Betrag an ihn (M.) zurückzahlt. Dem Antrage wurde wunschgemäß entsprochen, ohne Kosten für die Gemeinde. Die Kosten hat der evtl. Käufer zu tragen.

7. **Herabsetzung der Preise für die Baugrundstücke an der verlängerten Viktoriastraße.** Die Gemeinde Schalksmühle hat an der verlängerten Viktoriastr. in Schalksmühle Baugrundstücke in Größe von 32 991 qm erworben. Für die Viktoriastraße sind Baufluchtlinien festgelegt. Die Wegebaudeputation Schalksmühle hat eine Parzellierung des Gemeindegundstücks vorgenommen und für die einzelnen Grundstücke Verkaufspreise festgelegt. In diesen Verkaufspreisen sind enthalten die Kosten a) des Grunderwerbs, b) des Gerichts, c) des Wegebaues, d) der Zufuhrwege, e) der Wasserleitung. Der Mieterverein Schalksmühle beantragt mit Schreiben vom 15. 1. 1933, die Grundstückspreise zu ermäßigen. Weiter beabsichtigt Fritz Hermann Bohmer in Schalksmühle, ein Baugrundstück an der Viktoriastraße zu erwerben. Er beantragt ebenfalls Ermäßigung der Grundstückspreise. Die Anträge des Mietervereins sowie des Herrn Fritz H. Bohmer mußten abgelehnt

werden, da die Preise der Grundstücke gegenüber anderen Grundstückspreisen als sehr mäßig zu betrachten sind.

8. **Bildung des Gesamtschulverbandes Glörfeld.** Die Regierung in Arnsberg hat durch Beschluß vom 23. Januar 1933 mit Wirkung vom 1. Februar 1933 den Gesamtschulverband Glörfeld gebildet. Aus der Gemeinde Schalksmühle gehört die Ortschaft Buchholz dem Gesamtschulverbande an. Die Gemeindevertretung hat a) zu den Vereinbarungen zwischen den Schulverbänden Halber und Schalksmühle Stellung zu nehmen, b) zu beschließen, daß die Wahl des Einwohnern aus dem Schulbezirk für den Schulvorstand der Gemeindevertretung Halber überlassen wird. Nach Kenntnisnahme der Einzelheiten, die durch Bürgermeister Watermann erläutert wurden, wurde der Bildung des Gesamtschulverbandes Glörfeld zugestimmt.

9. u. 10. **Krankenversicherung der Berufsschullehrer und der technischen Schulamtsbewerberinnen.** Die Berufsschullehrer und technische Lehrerinnen können von der Krankenversicherungspflicht befreit werden, wenn die Gemeinden in Anwendung des § 169 RVO. beschließen, daß den Krankenversicherungspflichtigen Lehrpersonen im Krankheitsfalle für die Dauer der Regelleistungen der Krankengeldes Gehalt in Höhe des 1/3-fachen Betrages des Krankengeldes gewährleistet werden. Die Befreiung von der Krankenversicherungspflicht der genannten Lehrpersonen wurde ausgesprochen. Dafür soll ihnen im Krankheitsfalle für die Dauer der Regelleistungen der Krankentage das eineinhalbfache des Krankengeldes zugesprochen werden unter der Voraussetzung, daß die anderen beteiligten Gemeinden ihren Anteil erstatten.

11. **Schiedsmannswahlen.** a) Die Amtszeit des Rektoratschullehrers Karl Franz in Schalksmühle als Schiedsmann läuft am 6. Mai 1933 ab. b) Der Rektor i. R. Bauckhof hat die Wahl als Schiedsmannstellvertreter nicht angenommen. Rektoratschullehrer Franz wurde einstimmig wiedergewählt.

b) Gemeindevorsteher Göddersmann schlägt Rektor Mühlen vor und wurde dieser ebenfalls einstimmig gewählt.

12. **Straßenbeleuchtung.** Die Bewohner der Bahnhofstraße in Schalksmühle haben mit Schreiben vom 25. 10. v. J. beantragt, die Straßenbeleuchtungslampen von dem jetzigen Standort zu entfernen und Straßenüberpflanzungen herzurichten. Die Gesamtkosten hierfür belaufen sich auf 200 RM. Die Vertretung steht dem Antrage sehr wohlwollend gegenüber, jedoch besteht augenblicklich keine Möglichkeit ihm zu entsprechen und soll der Antrag bis zur Haushaltsberatung zurückgestellt werden.

13. **Instandsetzung der Hälverstraße.** Die Fuhrwerksbesitzer Wilhelm Bedder jr. in Schalksmühle und Gen. haben sich am 7. 10. 32 über den glatten Zustand der Hälverstraße beschwert und gebeten, für die Beseitigung des unhaltbaren Zustandes Sorge zu tragen. Der fragliche Straßenteil ist mit zweimaliger Oberflächenteuerung versehen. Bei Eintritt von Rauhreif oder Glätte tritt die Glätte auf der Straße auf. Eine Beseitigung des Mangels ist nur durch eine neue Oberflächenteuerung mit Abplittung von 8—12 mm Durchmesser oder eine Behandlung mit Goltzrauhähnliches Verfahren wie Oberflächenteuerung mit rauher Abplittung zu erzielen. Die Kosten betragen in beiden Fällen pro qm 40—45 Rpfg. d. i. bei 1 km Straßenzugänge und 4 m Breite 1600—1800 RM.

Die vorgesehene Oberflächenteuerung ist gegenwärtig in finanzieller Hinsicht nicht tragbar. Doch soll versucht werden auf einem Versuchsfeld Splitt anfahren zu lassen, damit sich dieser in die Teerung einfahren kann, wodurch man die Glätte abschwächen zu können glaubt.

14. **Bergebung von Gemeindegeldern.** Der Klempnermeister Karl Hüsmert hat beantragt, für die Vergebung von Gemeindegeldern besondere Richtlinien aufzustellen. Bürgermeister Huffer tritt der gerechten Verteilung der Gemeindegeldern im Sinne des Antragstellers bei. Es ist jedoch zu bemerken, daß nach Möglichkeit auch bisher stets so verfahren wurde. Bei größeren Aufträgen sei stets nach grundsätzlichen Angebotsystem der Zuschlag erteilt worden. Bei kleineren Aufträgen soll in Zukunft nur im Einvernehmen mit dem Gemeindevorsteher gehandelt werden. Im allgemeinen wird dem Antrage Anerkennung und Befolgung nach Möglichkeit zugesprochen.

Das Schulgesetz für die deutsche Jugend.

Das neue Schulgesetz bezweckt Zwiefaches: die Verhinderung der Überfüllung und der Überfremdung der deutschen Schule. Es hat mit anderen Worten zum Ziel, der deutschen Jugend den Aufstieg für die Zukunft so zu sichern, daß diese nicht mehr durch arifremde Elemente zum Schaden des deutschen Volkes beeinträchtigt werden kann.

Es mag vielleicht mancher, der die Nichtzahlen für den Numerus clausus (Zulassungsbefchränkung) gelesen hat, auf den ersten Blick den Eindruck einer Härte gegenüber dem jüdischen Bevölkerungsteil in Deutschland haben. Man muß sich aber folgendes klarmachen: der Anteil des konfessionell jüdischen Volksteiles in Deutschland beträgt 0,9, d. h. noch nicht einmal ein volles Prozent. Die Zulassungszahl ist nach dem neuen Schulgesetz aber auf 1,5 Prozent festgesetzt, und sie erreicht für die Befassung der schon im Bildungsgang begriffenen Schüler und Studenten sogar die Höchstgrenze von fünf Prozent. Die im Schulgesetz festgesetzten Prozentzahlen gehen also über den tatsächlichen prozentualen Anteil der jüdischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung noch hinaus, was zweifellos ein Entgegenkommen bedeutet und Härten nach Möglichkeit verhindern soll. Dazu kommt ferner die schützende Ausnahmebestimmung für die Kinder jüdischer Frontkämpfer und die weitere für Kinder aus solchen Ehen, die vor Erlaß des Gesetzes geschlossen sind und bei denen ein Elternteil oder zwei Großeltern teils arischer Abstammung sind.

Darüber hinaus gilt die strenge Beschränkung für jüdische Schüler nur in höheren Schulen, nicht aber in den Volksschulen. Das hat seine besondere Bedeutung. Es ist statistisch festgestellt worden, daß in zahlreichen großstädtischen höheren Lehranstalten der Anteil jüdischer Schüler und Schülerinnen an der Gesamtzahl der Schulsuchenden nicht etwa dem jüdischen Anteil an der Gesamtbevölkerung, also ungefähr einem Prozent, entspricht, sondern die erstaunliche Höhe von 10 bis zu

15. **Aufstellung einer Plakatsäule.** Die Firma Annoncen-Expedition Carl Forster G. m. b. H. in Düsseldorf bietet sich der Gemeinde Schalksmühle zur unentgeltlichen Aufstellung einer Plakatsäule an. Ein Vertragsentwurf liegt vor. Bürgermeister Huffer tritt der Errichtung der Plakatsäule energisch entgegen, weil er eine Benachteiligung der hiesigen Geschäftswelt befürchtet. Bürgermeister Watermann und Gemeindevorsteher-Stellvertreter Diergarten erläutern jedoch die Sache näher, weil diese Angelegenheit die Vertretung bzw. den Gemeindevorstand schon öfter beschäftigt hat. Bürgermeister Watermann gibt die näheren Bedingungen bekannt. Eine Verschönerung und Verumtaltung des Ortsbildes soll auf alle Fälle vermieden werden. Dazu ist den auswärtigen Geschäften, Warenhäusern usw., die den hiesigen Geschäften schaden könnten, das Verkleben der Plakatsäulen ein für allemal verboten. Ferner fließen der Gemeinde 30% der Roheinnahmen zu. Nach reger Debatte wurde dann beschlossen zwei Plakatsäulen aufzustellen und zwar eine an der Hindenburg- und Friedhofstraße am Schulplatz, während für die andere noch ein günstiger Platz ausfindig gemacht werden soll.

16. **Genehmigung von Ueberschreitungen der Haushalts-sollbeträge.** Bei einigen Abschnitten des Haushalts hat sich eine Ueberschreitung der Sollbeträge nicht vermeiden lassen. Der Gemeindevorstand hat eine diesbezügliche Nachweisung mit dem Antrage auf Genehmigung der Ueberschreitungen vorgelegt. Nach Anhörung dieser unwesentlichen Ueberschreitungen wurde diesen ohne weiteres zugestimmt.

17. **Uebersicht über die Gemeindefinanzen.** Der Stand der Gemeindefinanzen am 24. 3. 1933 wird zur Kenntnis genommen.

18. **Arbeitsbeschaffungsprogramm.** Der Gemeindevorstand Schalksmühle hat auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung vom 6. 1. 1933 für Ausführung von Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Verbindungsweges von Aßenbach nach Schalksmühle (Viktoriastr.), Instandsetzung der Hälber- und Glörfstraße, sowie des Rothhaufweges einen Antrag auf Bewilligung eines Darlehens von 71 748 RM beantragt. Mit Schreiben vom 30. 3. 33 teilt das Arbeitsamt Lüdenscheid mit, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung für den Verbindungsweg nach Aßenbach unter Ablehnung des mehrbeantragten ein Darlehen von 44 000 RM bewilligt hat. Weiter teilt das Arbeitsamt mit Schreiben vom 6. 4. 1933 mit, daß in der Hauptsache für diese Maßnahme Wohlfahrtsverbände überwiesen werden sollen und daß auf keinen Fall die Anzahl der Stammtatbeitr 10 v. H. überschreiten soll.

Wenn auch schon in der Bewilligung der 44 000 RM ein weitgehendes Entgegenkommen zu erblicken ist, so ist es doch sehr notwendig, daß für die Hälberstraße oberhalb der Polizeistation, hart an der Gemeindegrenze nach Halber zu, noch eine Summe zu erlangen mit allen Mitteln zu versuchen, damit dieser unhaltbare Zustand der Hälberstraße beseitigt wird. Vertretung beschließt dann demgemäß.

Es folgen einige Dringlichkeitsanträge, deren Dringlichkeit anerkannt wurde:

Der Verkehrsverein bittet die enge Bahnhofstraße dadurch verbreitern zu lassen, indem an Stelle der Böschung am Reichsbahnhof entlang, eine Mauer mit Quaderssteinen errichtet wird. Dieser Antrag hat ebenfalls die Vertretung schon vor Jahren beschäftigt. Darnach sind die Zeiten eher schlechter als besser geworden. So sehr die segensreichen Bestrebungen des Verkehrsvereins anerkannt und unterstützt werden, kann doch dem Antrage wegen Mangels an Mitteln leider nicht entsprochen werden.

Der Wirtverein beantragt, dem Konsumverein usw. die Konzessionserteilung für den Verkauf von Spirituosen zurückzugeben. Der Antrag kann nicht verhandelt werden, weil die Gemeindevertretung hierzu nicht zuständig ist. Der Bürgermeister legt weiterhin Richtlinien vor über die Behebung von Mißständen in den gemeindlichen Verwaltungen.

Bürgermeister Huffer regt an, die Müllabfuhr nicht mehr durch den Amtslastwagen, sondern durch hiesige Privatunternehmer ausführen zu lassen. Es bestehen von der Verwaltung hiergegen absolut keine Bedenken und soll die Anregung für die nächste Sitzung als Antrag eingereicht werden. Vertreter Nachrodt bittet, daß den Vertretern jeweils eine Abschrift des Protokolls der Sitzungen zugestellt wird, damit für diese stets eine Uebersicht vorhanden sei. Dieser öffentlichen Sitzung schloß sich eine solche vertraulicher Art an.

60 Prozent erreicht, wobei die rein jüdischen Stiftungsanstalten nicht eingerechnet sind. So liegen die Verhältnisse u. a. in Breslau, Frankfurt a. M., Fulda, Köln und am auffallendsten in Berlin. Daraus geht hervor, daß der sehr geringe jüdische Bevölkerungsanteil in Deutschland in einem vergleichsweise ungewöhnlich hohen Maß über die Mittel verfügt, seinen Kindern eine höhere Schulbildung und vielfach ein abgeschlossenes Studium zu ermöglichen. Nicht gegen diese Tatsache richtet sich das neue Gesetz, sondern gegen die besonders seit der Nachkriegszeit bekannte Folgeerscheinung, daß in den führenden akademischen Berufen wie in leitenden Stellen überhaupt eine außerordentlich hohe Überfremdung eingetreten war.

Einen ungefähren Anhalt für den Grad dieser Überfremdung ergibt die Tatsache, daß allein an den preussischen Universitäten der Hundertsatz der Angehörigen jüdischer Konfession 5,76 und an den badiischen Hochschulen gar 8,17 beträgt. So konnte es kommen, daß gerade in öffentlichen Machtfaktoren wie etwa der Hofkaplan, im Bankwesen überhaupt, in der Presse, im Theaterwesen und in manchen anderen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gebieten maßgebender Einfluß im Laufe der Nachkriegsjahre in jüdische Hände gegangen war. Das hat nicht nur eine Zurückdrängung der rein deutschen Bevölkerung, sondern auch sehr bedenkliche außenpolitische Auswirkungen zur Folge; man denke nur etwa an die sozusagen bedingungslos durchgesetzte „Versöhnungspolitik“, die jeder noch so weitgehenden Tributforderung des Auslandes den Vorrang vor der Sicherung der deutschen Lebensmöglichkeiten gab.

Das neue Schulgesetz, das für das bereits begonnene Schuljahr nur hinsichtlich der aufgenommenen nichtarischen Schüler Geltung hat, soll weiterhin durch die grundsätzliche Beschränkung der für eine Schule oder Hochschule zulässigen, von den Landesregierungen zu bestimmenden Aufnahmezahl die Überlastung der einzelnen Schule und ihrer Lehrkräfte beseitigen, soll damit die Leistungsfähigkeit der Lehranstalten gegenüber dem Lernenden steigern und damit wiederum die geeigneten Vorbedingungen für den tatsächlichen Bedarf der einzelnen Berufszweige schaffen.

Der Feiertag der deutschen Arbeit

—) Salver, den 2. Mai 1933.

Bei goldenem Frühlingssonnenschein feierte auch unsere Gemeinde, die Arbeiter der Ström und Faust, den 1. Mai als Tag der deutschen Arbeit und deutschen Gemeinschaftsgeistes. Der Ort prangte in frischem Grün und von allen Häusern und Fronten grüßten Fahnen und Wimpel in unbeschreiblicher Zahl. Einen solchen Schmuck hat unser Ort bisher noch nicht gesehen. Alle Hände waren an diesem Morgen beschäftigt, ein jeder wollte Haus und Arbeitsstätte durch sinnreichen Schmuck der Feier des Tages anpassen. Zahlreiche Guirlanden in frischem Grün und anderen Farben zierten Straßen und Häuser. Die Gefährte auf den Straßen und die Eisenbahn hatten gleichfalls Festschmuck angelegt. Den Tag begann die Schule, indem die Kinder der Rundfunkübertragung aus Berlin lauschten, vor allen sollten die Kinder die Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Worte im Besonderen an die Jugend gerichtet waren, hören. Die Lehrer machten dabei die Kinder mit der Bedeutung des heutigen nationalen Feiertages bekannt.

Um 10,15 Uhr riefen die Glocken zum Kirchgang. Die NSDAP erschien geschlossen mit ihrem Banner zur Teilnahme an dem Gottesdienst. Das Gotteshaus war mit Besucher dicht gefüllt. Pastor Stommel legte der Predigt die Bibelworte Psalm 90, Vers 17 zu Grunde: „Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns.“ Er bezeichnete den heutigen Tag des 1. Mai als ein Markstein deutscher Geschichte, an dem die Kirche nicht beiseite stehen könne. Seit Luthers Zeiten habe die evangelische Kirche unentwegt an dem Gedanken wahrer Volksgemeinschaft gearbeitet. Vor und nach der Predigt sang der Kirchenchor je ein Lied: „Lobe den Herren“ und „Nun aufwärts froh den Blick gehend“. Die Schlussliturgie klang aus mit den Worten: „Ein Gott, ein Volk, ein Vaterland“ und mit dem gemeinsamen Gesang der ersten Strophe des Liedes: „Nun danket alle Gott!“ schloß die Andacht.

Mittags gegen 1/2 Uhr versammelten sich die Betriebe, Landwirtschaft, Beamte und die verschiedenen Berufsstände auf dem Hitlerplatz zur Aufstellung des Festzuges. Eine sehr große Zahl geschmückter Wagen und Autos gruppierten sich zwischen den Fußgänger. Die Veteranen der Arbeit hatten in bereitwilliger zur Verfügung gestellten Autos, die sehr geschmackvoll geschmückt waren, Platz genommen. Den Zug eröffnete das Trommler- und Pfeiferkorps und die Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr. Es folgte die NSDAP und die SA und SA-Meister. Die mit vielem Geschick aufgebauten Wagen der Handwerker und Zimmern, der Landwirte und Bauhandwerker waren über den ganzen Festzug verteilt. Die sämtlichen Berufe marschierten in ihrer Berufskleidung. In Wagen der Bänke bemerkten wir: die Schuhmacher mit ihrer Werkstatt und fertigen Stiefeln, die Bäcker und Konditoren mit aufgebautem Backofen, aus dem viele Lederbissen unter das Publikum geworfen wurde. Die Meister und Gesellen in ihrer blendend weißen Tracht marschierten hinterdrein, die Milchwagen von Meisenhöller und Rud. Heinemann, diese zeigten in angehängten Plakaten auf die große Nahrungsmittel der Milch für Jung und Alt hin. Die Metzger in sauberen weißen Schürzen und blauen Mägen mit ihrem Werkzeug. Die Sattler und Polsterer führten ein fein gefatteltes Pferd mit im Zuge. Die Bauerschaft Eichhofen mit dem Erntewagen und vielen landwirtschaftlichen Geräten, die Bauerschaft Glörsfeld mit dem Wagen der Schnitter, Schnitterinnen und Pflug, letzterer mit der Aufschrift: „Das schönste Wappen in der Welt, das ist der Pflug im Ackerfeld“ und die Bauerschaft Lausberge verkörperten die Symbole der Landwirtschaft. Die Gärtnerei Welteke zeigte mit ihrem Auto herrliche Blumengebilde. Die Maler und Anstreicher versinnbildlichten mit ihren Geräten den Vorteil für Haus und Wohnung. Gärtnerei Barth zeigte die Geräte für den Garten und Obstbau. Einen wunderschönen Aufbau zeigte die Fa. Gebr. Karthaus mit der Schreinerwerkstatt und Zimmer- und Mauerleuten. Die Baufirma Carl Brückmann hatte einen sinnreichen Wagen gestellt, der uns den Tief- und Hochbau zeigte. Die Union- und Aktienbrauereien fehlten ebenfalls nicht im Festzuge, die Wirte zeigten auf dem einen Wagen ihre vielfältigen Ge-

tränke. Das Schneiderhandwerk hatte auf einem Landwagen ihre Handwerk aufgemacht und der letzte Wagen zeigte uns den Wegebau Bergfeld-Anschlag. Zwischen den einzelnen Wagen marschierten die Industriebetriebe unserer Gemeinde mit den Belegschaften und Unternehmern. Die Bahn- und Postbeamten, die Beamten des Amtes, die Lehrerschaft der Gemeinde, die freien Berufe, die verschiedenen Handwerkszweige, wie Buchdrucker, Klempner, Installateure, Dachdecker, Fuß- und Wagenschmiede, Stellmacher Friseur und, alle marschierten, so die Arbeiter neben dem Unternehmer, die Gärtner neben dem Beamten, der Handwerker neben dem Arzt; alles fühlte sich zu wahren Volksgemeinschaft verbunden. — Während des Festzuges läuteten die Glocken beider Kirchen zum Gedenken an die 2 Millionen Gefallenen während des großen Weltkrieges, die gleichfalls zum großen Heer der schaffenden Stände gehörten. Der gewaltige Festzug bewegte sich durch die Hauptstraßen des Ortes. Hunderte und aber Hunderte bildeten zu allen Seiten der Straßen Spalier, alle wollten Zeuge dieser gigantischen Demonstration sein. Wie uns Augenzeugen melden, dauerte der Vorbeimarsch des imposanten Zuges, der für unsern Ort etwas noch nie Gesehenes bot, ca. 20 Minuten. Der endlose Festzug bewegte sich zur Karlsruhöhe, woselbst seine Auflösung erfolgte. Die große Halle der Karlsruhöhe war schnell gefüllt. Betriebszellenwart der NSDAP, W. Theissen begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und Besucher aufs herzlichste. Der gewaltige Festzug habe gezeigt, daß der Zweck der Volksgemeinschaft hier in unserer Gemeinde erfüllt sei. Alle Betriebe und Handwerkskreise hätten sich beteiligt. Er entschuldigte den Redner des Tages, der mit einiger Verspätung erscheinen werde, inzwischen würden die Gesangvereine unseres Ortes uns mit einigen Liedern erfreuen. Der NSDAP. Liedertafel erfreute die Besucher mit den Liedern „Vaterland und König Lenz“ unter der Stabführung von Gerh. Brandt. Der NSDAP. Arion sang unter der Stabführung von Walter Becker die Lieder: „Weiß deutsch, du herrlich Land am Rhein“ und „Die Tage der Rosen“ und der Quartettverein Frohsinn sang unter der Stabführung seines Vorsitzenden Willi Schulte die Lieder: „Reinbrieft“ und „Reintreue“.

Der inzwischen erschienene Redner des Nachmittags, Pg. West-Altena hielt eine halbstündige Ansprache, in der er im besonderen auf die Bedeutung und Notwendigkeit des Feiertages des 1. Mai hinwies. Der 1. Mai solle das ganze deutsche Volk wieder zur wahren Volksgemeinschaft vereinigen. Der seit 14 Jahren betriebene Klassenkampf des Marxismus, ebenso der Ständekampf müsse beseitigt werden. Der unter dem Reichskanzler Adolf Hitler eingeführte heutige Tag der Arbeit sei dazu berufen, eine unauflösliche Schicksalsgemeinschaft zu bilden. Das deutsche Volk sei groß und stark zu machen um deutsche Arbeit zu schützen. Der deutsche Arbeiter dürfe nicht, wie seither, als 5. Rad am Wagen behandelt werden. Unter Adolf Hitlers Führung sollten alle diese Mißstände beseitigt werden, alle sollen wieder ein einzig Volk von Brüdern sein. Nicht anders dürfe das Bild des 1. Mai 1933 vor sich gehen. Alle müßten sich zum Nationalismus und Sozialismus bekennen. Der Nationalsozialismus wolle Arbeit und Brot schaffen und den Klassenkampf beseitigen. Viele Schwierigkeiten seien bisher schon beseitigt, viel Arbeit sei noch zu erfüllen. Treue Pflichttreue müsse jeden einen von uns befehlen, das sei Dienst am Volke. Wir müssen uns klar darüber sein, daß Gott uns durch den Führer Adolf Hitler etwas Großes geschenkt habe und wir wollten Gott bitten, daß er uns noch recht lange erhalten bleibe. Jedes Volk hat seine eigene Mission. Wir wollen geloben, jeder an seinem Plage, seine Pflicht zu erfüllen. Alle müßten sich stets vor Augen halten ihrem Führer und sich selbst die Treue zu halten, dann kann auch das Endziel erreicht werden. Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen. Heil! Nachdem Betriebszellenwart Theissen dem Redner gedankt hatte, schloß er die in allen Teilen würdig verlaufene Kundgebung mit dem Horst-Wessel-Liede.

Der Rundfunk war den ganzen Tag auf den Feiertag der deutschen Arbeit eingestellt. Die Übertragungen waren alle recht deutlich. So hat auch diese große Kundgebung hier in unserem Heimatort, wie in allen Orten des großen Reiches einen erhebenden Eindruck hinterlassen.

Vollkes durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren Willen ehrlich verdienen.

Wir bitten nicht den Allmächtigen: Herr, mach Du uns frei. Wir wollen tätig sein, arbeiten, uns brüderlich vertragen, miteinander ringen, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten können und ihn bitten dürfen: Herr, Du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer, Herr, wir lassen nicht von Dir. Nun segne unseren Tag und unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland.

Der Eindruck der Rede.

Die Rede des Kanzlers wurde von Millionen mit andächtigem Schweigen aufgenommen. Kein lautes Wort unterbrach die einzelnen Sätze und Programmpunkte, so daß die Rede überall tadellos zu verstehen war. Doch rissen die Ausführungen des Kanzlers immer wieder die Menge zu spontanem Beifall hin, der sich zu brausendem Jubel steigerte, als der Kanzler seine Rede geschlossen hatte. Das Deutschlandlied wurde von den Millionen begeistert mitgesungen. Während des Gesanges des Deutschlandliedes erfolgte in unmittelbarer Nähe der Pappel die Pflanzung einer jungen Eiche zu Ehren des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Ein unhaltbarer Beschluß.

Die deutsche Bereitschaftspolizei soll militärischen Charakter haben. Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat in namentlicher Abstimmung mit Stimmenmehrheit den „militärischen Charakter und die Kriegsverwendbarkeit“ der deutschen Bereitschaftspolizei mit 34 000 Mann und der deutschen Polizeianwärter mit 4000 Mann festgestellt und damit die Anrechnung dieser 38 000 Mann der deutschen Polizei bei der künftigen Festsetzung der gesamten deutschen Heeresstärke gefordert. Die Einberechnung der deutschen Bereitschaftspolizei wurde mit 13 Stimmen gegen die Stimmen von

Italien, den Vereinigten Staaten und Ungarn, die Einberechnung der Polizeianwärter mit neun gegen die Stimmen der Vereinigten Staaten, Italien, Ungarn, Österreich und Holland beschlossen. Der deutsche Vertreter meldete die offiziellen Vorbehalte Deutschlands gegen diese Entschließung an. Ebenso brachte der amerikanische Vertreter, Oberst Strong, einen Vorbehalt gegen die Entschließung ein, da der Effektivausschuß nach amerikanischer Auffassung gegen Deutschland eine einseitige, ungerechte Methode angewandt habe, die bisher noch keinem Lande gegenüber angewandt worden sei.

Neue Flaggenverordnung für Handelschiffe.

Amlich wird mitgeteilt: Ab 1. Mai 1933 führen alle deutschen Kauffahrteischiffe neben der am Heck zu fahenden schwarz-weiß-roten Flagge die Hakenkreuzflagge am Signalfagel oder an der Steuerbordsignalfahne. Die Hakenkreuzflagge hat die Größe der Kontorflagge.

Kein Erlaß von Steuerrückständen.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: „In einigen Bezirken sind Gerüchte verbreitet worden, daß beabsichtigt sei, sämtliche Rückstände an Steuern zu erlassen. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Die Finanzämter sind angewiesen, derartigen Gerüchten tatkräftig entgegenzutreten und dafür Sorge zu tragen, daß die Steuerrückstände überall gleichmäßig und nachdrücklich beigetrieben werden. Die Lage der Reichsfinanzen erlaubt einen Verzicht auf die rückständigen Steuern nicht.“

Lokales und Provinzielles

Wegen starken Stoffandranges mußten einige Artikel bis zur nächsten Ausgabe zurückgestellt werden.

Salver

—O Nach dem Wassergesetz und der Regierungspolizeiverordnung vom 12. Februar 1929 ist das Einbringen fester Stoffe in einen Wasserlauf — Fluß, Bach — verboten. Das Verbot gilt allgemein, also auch gegen den Eigentümer des Wasserlaufs. Zu den festen Stoffen, die

den leicht den Weg zum bittersten Entschluß des Lebens. Sie enden lieber ein Dasein, das für sie nur Unglück zu bergen scheint. Nun können wir uns fragen: weshalb ist es eine politische Not, daß das deutsche Volk in sich zerfallen ist? Seine ganze Lebenskraft wird im inneren Kampf verbraucht, die Hoffnung auf die Stärke des eigenen Willens, die eigene Kraft, sie ist klein geworden. Millionen sehen in die Welt, hoffen, daß von dort irgendwoher ihnen vielleicht Glück und Heil zuteil werden mag. Das Volk zerfällt und in diesem Zerfall zerfällt seine Lebenskraft, die Kraft zur Lebensbehauptung. Und wir sehen

die Ergebnisse dieses Klassenkampfes vor uns. Wir sollen nun aus diesem Erlebnis lernen und wir wollen aus ihm lernen und wir haben aus ihm gelernt. Und wir haben eines als erste Aufgabe der Wiedergenesung unseres Volkes erkannt:

Das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennen lernen. Die Millionen Menschen, die in Berufe zerfallen, in künstlichen Klassen auseinandergehalten worden sind, die von Ständekampf und Klassenwahn besessen, einander nicht mehr verstehen lernten, sie müssen die Wege zueinander wiederfinden. Eine ungeheure gewaltige Aufgabe! Wenn 70 Jahre hindurch der Wahnsinn als politische Idee vertreten und gepredigt wurde, wenn 70 Jahre lang die Zerkürung der Volksgemeinschaft politisches Gebot war, dann ist es nicht leicht, plötzlich mit einem Schlag den Sinn der Menschen wieder zu wenden!

Und trotzdem dürfen wir nicht daran verzagen und nicht verzweifeln. Was Menschenhände errichten, können Menschenhände stürzen. Was menschlicher Wahnsinn einst erfand, kann menschliche Einsicht auch wieder überwinden. Und wir wissen, daß dieser Prozeß des Zueinanderfindens und gegenseitigen Verstehens nicht ein Prozeß von wenigen Wochen oder Monaten, ja auch nur von einigen Jahren sein kann.

Aber wir haben den unerschütterlichen Entschluß, diese große Aufgabe vor der deutschen Geschichte zu erfüllen, haben den Entschluß, den deutschen Menschen wieder zueinanderzuführen und wenn sie nicht wollen, sie zueinander zu zwingen.

Wir sehen dabei als notwendig an, daß sie in dem, was sie bisher vielleicht trennte, in der Zukunft

das große Einigende

erblicken. Das ist der Sinn des 1. Mai, der von nun ab durch die Jahrhunderte hindurch in Deutschland genährt werden soll, daß an ihm alle die Menschen, die im großen Männerwert unserer nationalen Arbeit tätig sind, zueinander finden und sich gegenseitig einmal im Jahre wieder die Hände reichen, in der Erkenntnis, daß nichts geschehen könnte, wenn nicht alle ihren Teil an der Leistung und der Arbeit dabei vollbringen. Und so haben wir als Motto dieses Tages gewählt den Satz:

Ehrt die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Es ist für Millionen heute vielleicht schwer, über den Haß und die Mißverständnisse, die in der Vergangenheit künstlich gezeugt worden sind, sich nunmehr wieder zusammenzufinden. Es gibt aber eine Erkenntnis, die diesen Weg leicht beschreiten läßt.

Der Volksgenosse darf nie vergessen, daß der andere Volksgenosse ebenfalls ganz und immer so wie er seine Pflicht erfüllt und insollgeheßen unentbehrlich ist.

Wir werden auch in diesem Jahre als weitere große Aufgabe die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse durchführen und sicherstellen; nicht nur im Parlament, nein, auch in der Wirtschaft. Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht emporkommt, wenn nicht eine Synthese gefunden wird zwischen der Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber. (Stürmischer Beifall.) Und daher wird es auch unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben, die ihnen zukommt. Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind da, daß Leben des Menschen zu ermöglichen. (Bravos!) Und endlich werden wir in diesem Jahre uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen, und werden dabei von einer fundamentalen Erkenntnis ausgehen: Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern, und von ihm führt der Weg zum Arbeiter und weiter endlich zur Intelligenz. Und damit kommt eine weitere Aufgabe, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch eine Arbeitsbeschaffung, die wir in zwei große Gruppen einteilen.

Die private Arbeitsbeschaffung.

Hier wird ein großes, gewaltiges Werk in diesem Jahre in Angriff genommen, ein Werk, das die deutschen Bauten, die Häuser wieder in Ordnung bringen wird und damit für Hunderte und Hunderttausende Arbeit schaffen wird. Und zweitens: Wir wollen nunmehr in diesem Augenblick und an dieser Stelle zum ersten Male den Appell an das ganze deutsche Volk richten: Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird. Du selbst mußt mithelfen, es zu lösen. Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. Jeder einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen, und vor allem, jeder hat die Pflicht, sich der deutschen Arbeit zu erinnern.

Wenn heute die Welt die deutsche Arbeit versem, dann müssen wir erwarten, daß der Deutsche selbst sich seiner Arbeit annimmt.

Und zweitens: Wir werden große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre zu verwirklichen uns bestreben, in erster Linie das Riesenprogramm, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, sondern das wir verwirklichen müssen, ein Programm, das volle Milliarden erfordert.

Das Programm unseres Straßenneubaus.

Damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zusammen mithelfen, die Arbeitslosenzahl immer mehr herunterzubringen. Und endlich wird ein

Angriff stattfinden gegen die Unerträglichkeit der heutigen Zinsläge.

Wir werden hier den Entschluß durchführen, der uns Nationalsozialisten seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit ist und damit in Verbindung eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten.

Es wird uns nichts geschenkt. Die Welt, sie verfolgt uns. Wir wollen den Frieden. Sie wendet sich gegen uns. Sie wollen nicht unser Recht zum Leben anerkennen, wollen nicht unser Recht zum Schutze der Heimat anerkennen. Mein deutsches Volk, wenn so die Welt gegen uns steht, dann müssen wir uns so zu einer Einheit werden. Wir wollen uns dem Wiederaufstieg unseres

nicht in einen Wasserlauf gebracht werden dürfen, zählen u. a. Erde, Sand, Schlacke, Steine, Holz, Schutt und sonstiger Unrat. Auch dürfen diese Gegenstände nicht so an Wasserläufen gelagert werden, daß sie hineingeschwemmt werden können.

Der Konfirmandenunterricht beginnt wieder am kommenden Samstag, den 6. Mai zur gewohnten Stunde. Die Begrüßung der Katechumenen, die am gleichen Tage in den kirchlichen Unterricht aufgenommen werden, erfolgt im Gottesdienst am Sonntag.

Hornsignale der Freiw. Feuerwehr ertönten am Samstag nachmittag durch unsern Ort. Die Mitglieder wurden zum Sammelplatz gerufen. Feuerlöschdirigent des Amtes Halver, Bürgermeister Watermann, hatte eine Befichtigung der Freiw. Feuerwehr Halver angeordnet. Mit der Wehr trat auch eine Gruppe der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz auf dem Platz vor dem Feuerwehrgerätehaus an der Amtsstraße an. Dem Fußgegerien der Wehr folgten Übungen der einzelnen Abteilungen am Steigerturm, Magyrusleiter und Motorspritze. Ihnen folgte ein Feueralarm. Es wurde angenommen, daß in dem Friseurgeschäft Hedderich „Runder Eck“ Feuer ausgebrochen sei. Dieses verbreitete sich schnell über den ganzen Hauskomplex. Mit vier Schlauchleitungen griff man den Brandherd an. Nach ca. 1/2 stündiger Tätigkeit wurde angenommen, daß der Brand gelöscht sei. Es wurde anerkannt, daß im Ernstfälle für die Feuerwehr eine sehr schwere Aufgabe bestanden hätte. Nachdem die Wehr wieder beim Feuerwehrgerätehaus angelangt und vor demselben Aufstellung genommen hatte, hielt Bürgermeister Watermann die Kritik ab. Die Wehr habe, wie in den früheren Jahren, so auch jetzt wieder einen guten Eindruck gemacht. Die Übungen seien zu seiner Zufriedenheit ausgeführt. Die gestellten Aufgaben wurden richtig erkannt und schnell gelöst. Das habe ihn gefreut. Er sage allen Dank und Anerkennung. Letztgefragtes gelte auch der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Halver, die in treuer Hilfsbereitschaft in Verbindung mit der Feuerwehr Dienst am Nächsten übe. Dann mußten die Kameraden Otto Karthaus und Karl Winter vor die Front treten, ihnen wurde der Tag zu einer besonderen Ehrung, bliden sie doch auf eine 25-jährige Mitgliedschaft bei der Freiw. Feuerwehr Halver zurück. Bürgermeister Watermann würdigte ihre Tätigkeit als Feuerwehrleute und zollte ihnen herzlichen Dank. Im Namen der Gemeinde Halver und des Provinzialverbandes überreichte er den Jubilaren Ehrenurkunden. Außerdem erhielten sie noch eine Medaille vom Provinzial-Verband nebst Bescheinigung. Darauf sprach Oberbrandmeister August Brückmann kameradschaftliche Worte zur Ehrung der beiden Feuerwehrleute und forderte die Kameraden auf, ihren Dank mit dem Feuerwehrgruß zum Ausdruck zu bringen. In das dreimalige „Gut Schlauch“ wurde kräftig eingestimmt.

Im Anschluß an die Befichtigung der Freiw. Feuerwehr Halver am Samstag nachm. hatte Bürgermeister Watermann die Brandmeister sämtlicher Feuerwehren der Gemeinde Halver und den der Feuerwehr Neuenhaus zu einer Besprechung im Hotel zur Post eingeladen. Ebenso waren zugegen der Gemeindevorsteher Adolf Haase, sowie die Beigeordneten Bernh. Kemper und Wilh. Rodemann. Die Besprechung galt in der Hauptsache einer Einparung der Unkosten, die der Gemeinde Halver zur Unterhaltung der Wehren erwachsen. Die Aussprache ergab die Aufrechterhaltung eines schon früher gefaßten Beschlusses: „Bei allen Bränden in der Gemeinde Halver ist sofort der Löschzug Halver mit Motorspritze zu benachrichtigen“. Völlige Einstimmigkeit wurde auch in allen weiteren zur Besprechung kommenden Punkten erzielt.

Jungdeutscher Orden, Bruderschaft Halver und Bruderschaft Schalksmühle unternahmen Sonntag morgen Wanderungen über Brügge—Oberbrügge—Halver, woselbst man dann am Gottesdienst teilnahm. Solche gemeinsame Wanderungen und Zusammenkünfte sollen für die Zukunft in regelmäßigen Zeitabschnitten stattfinden.

Schwenke. Mit dem gestrigen Tage trat Bahnhofsmeister Heinrich Scheider in den Ruhestand. Herr Scheider hat die hiesige Station der Reichsbahn seit Eröffnung der Strecke im Jahre 1910 verwaltet. Bei seinen Berufskollegen, sowie der Bewohnerschaft des Bezirks erfreute er sich großer Beliebtheit. Wir wünschen Herrn Scheider einen frohen und gesegneten Lebensabend. Als Nachfolger des Herrn Scheider ist Bahnhofsaufscher Storf aus Solingen-Wald vorgesehen.

Ehringhausen. Der 1. Mai als nationaler Feiertag der Arbeit ist auch hier würdig verlaufen. Am frühen Morgen ertönte der Weckruf durch das Trommler- und

Pfeiferkorps des Turnvereins. Der MGV. „Tentonia“ unternahm am Vormittag einen Spaziergang durch den Bezirk, hier und da die Bewohner durch ein Liedchen erfreuend. Rundfunkteilnehmer hatten allerorten ihre Apparate im Freien aufgestellt, sodaß es jedem möglich war, die Übertragungen zu hören, ebenso war dieses auch in den Schulen den Kindern möglich gemacht. Nachmittags um 5 Uhr versammelten sich die Schulkinder, die Jugend, die neugegründeten Zellen der NSDAP. Ehringhausen-Oberbrügge, die einzelnen Vereine als: Landwehrverein, Turnverein, Feuerwehr, Sanitätskolonne, Jungdeutscher Orden, Gesangsvereine etc. mit ihren Fahnen am Vereinslokal Hüttebräcker. Der Führer der SA. Halver, die in sehr stattlicher Zahl erschienen war, nahm das Kommando zum Abmarsch. Unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps ging es zum Markandenkmal auf dem Schulplatz, vor dem ein Gottesdienst stattfand. Herr Pastor Stommel sand echte, dem Tage entsprechende Worte, die durch den Choral „Nun danket alle Gott“ eingeleitet und durch Gesang des niederländischen Dankgebets ihren Ausklang fanden. Dann bewegte sich der stattliche Zug durch die reich geschmückten Straßen nach Oberbrügge und zurück bis Niederherweg um darauf am Ausgangspunkt seine Auflösung zu finden. Eine Überraschung erlebten dann die Kinder, indem sie auf dem Turnplatz mit Leckereien besetzt wurden, die von den Bäckermeistern gestiftet worden waren. Im Saale nahm, nachdem die Vereinsfahnen auf der Bühne aufgestellt gefunden hatten, der Zellenleiter Pg. Herrmann Lausberg das Wort zu einer Ansprache. Er begrüßte alle, ohne Ausnahme, die an dem Gelingen der Feier Anteil nahmen, entwickelte in markanten Worten die Ziele der jungen Bewegung, dem Wunsche Ausdruck verleihend, daß dem deutschen Volk ein neuer Aufstieg unter dieser Regierung beschieden sein möge. Die Rede klang aus in ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf den greisen Reichspräsidenten, den genialen Reichskanzler Adolf Hitler und das ganze Vaterland, worauf das Horst-Wessellied gesungen wurde. Es folgten Vorträge des Männer-Gesangs-Vereins, des Trommler- und Pfeiferkorps, gemeinschaftlich gesungene vaterländische Lieder und anschließend der Hauptteil des Abends, die rundfunkliche Übertragung der Rede des Reichskanzlers und sein Jahresprogramm. Mit einigen gefelligen Stunden endete so die Feier, die den Anfang bilden möge zu einer immer stärkeren Entfaltung der Kräfte, zur Überwindung der Notzeit und damit zum Aufstieg unseres deutschen Vaterlandes.

Oberbrügge. Da die Ortschaft Oberbrügge bekanntlich in drei verschiedene politische Gemeinden zerfällt, ein Zustand, welcher schon bei manchen Angelegenheiten die Entwicklung des Ortes stark beeinträchtigt hat, bewegten sich auch am 1. Mai verschiedene Feitzüge aus den einzelnen Gemeindezirkeln getrennt durch den Ort. Da diese Umzüge bei Gründung der neuen Zelle der NSDAP in Oberbrügge-Ehringhausen zum Teil schon festgelegt waren, und da eine geschlossene Einheit erst geschaffen werden kann, wenn die Kreisleitung eine anderweitige Regelung getroffen hat, konnte ein gemeinsamer Feitzug seitens der Zellenleiter nicht mehr zusammengefasst werden. Die Bevölkerung wird aber aus dieser Verschiedenartigkeit wieder erkennen, wie notwendig es ist, auch die politischen Grenzen der Ortschaft Oberbrügge zu überprüfen und in vernünftiger Weise eine anderweitige Regelung möglichst bald zu schaffen.

Schalksmühle

Der Feiertag der nationalen Arbeit wurde hier in ganz begeisterter und überwältigender Art und Teilnahme gefeiert. Schon früh um 6 Uhr setzte „Großes Wecken“ ein im Innenbezirk durch das Trommler- und Pfeiferkorps des Landwehrvereins und in den Außenbezirken durch die Hornisten der Freiwilligen Feuerwehr. Um 7.15 Uhr traten die Vereine alle an zur Teilnahme am Feldgottesdienst bei der Waldschule der Varmer Ferienkolonie, woran auch sämtliche Vereine des Ortsteils Dahlebrück sowie eine ungeheuer große Zahl von Bürgern von Schalksmühle und Dahlebrück außer den Schulen teilnahmen. Unter den Klängen des Schalksmühler Posaunenchores „Der Mai ist gekommen“ formierte sich alles zur Andacht. Gemeinsam sang die große Gemeinde „Lob den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Der Männerchor der freien evangelischen Gemeinde unter Leitung von Ernst Dide sang „Der Herr ist König“, worauf Pfarrer Schmalenbach nach kurzem Eingangsgebet die Predigt nach Nehemia 3, 38 hielt, dessen Text lautet: „Das Volk aber gewann wieder ein Herz zu arbeiten“. Dieses Textwort gab so recht den passenden Untergrund zu des Tages Innerlichkeit und Pfarrer Schmalenbach gab durch sein tiefdurchleitetes, organisch, wuchtig, aufbauendes Rednervermögen in der freien Natur Kirchenandacht gleichkommende Feier-

lichkeit. Nach dem Gebet des „Vater unser“ sang der Gemischte Chor der kirchlichen Gemeinschaft unter Artur Stremmes Leitung das Schluß-Chorlied. Die einzelnen Vereine marschierten dann zu ihren Lokalen. Um 11 Uhr fand ein großes Plakonzert auf dem Adolf Hitlerplatz statt. (In der Zwischenzeit fand in der Hohenzollernschule die Feier des 25-jährigen Dienstjubiläums von Rektor Mühlen statt unter Teilnahme der Behörden, Schulen und Lehrpersonen. Auf diese Feier kommen wir Morgen ausführlich zurück.) Das Plakonzert von 11 bis 12 Uhr führte der Musikverein unter Fritz Elms Leitung aus, während die vereinigten Männerchöre „Schäfers Sonntagslied“ von Kreutzer und „Deutschland, Dir mein Vaterland“ von Heinrichs sangen. Der Feitzug fand dann nachmittags 14.30 Uhr in Dahlebrück Aufstellung. Es beteiligten sich hier wiederum, wie am Vormittag sämtliche Vereine von Dahlebrück und Schalksmühle, wobei die Betriebszellen (NSDAP.) keinesfalls vergessen sein sollen, die teilweise in Berufsleistung angenehm sich auswirkten. Es war ein Feitzug gigantischen Ausmaßes, wie er eindrucksvoller noch nicht hier zu sehen war. Die beiden Orte Dahlebrück und Schalksmühle innerhalb der Gemeinde Schalksmühle einschl. eines Teiles der Gemeinde Hülscheid, die zwar örtlich getrennt sind, zeigten doch am Tage der nationalen Arbeit ein in sich geordnetes Bild. Die Ortschaften hatten alles an Bekrönung aufgebieten, was sich nur aufbieten ließ. Die Betriebe hatten sämtlich die Flaggen des Reichs und die Satenkrenzflaggen gehißt. Es war im übrigen kein Haus ohne Fahne, Girlanden, Fähnchen oder Maiengrün. In der Turnhalle, wo vorerst die Dahlebrücker Vereine nach Dahlebrück weiter marschierten, fand dann ein großes Konzert statt, welches vom Hagener Trompeterkorps musterhaft ausgeführt wurde. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache des Landtagsabgeordneten Bracht aus Alfena, der durch den Ortsgruppenleiter Hugo Wessenhöller eingeführt wurde mit dem Motto des Tages der Arbeit: „Ehret die Arbeit, achtet den Arbeiter“. Pg. Bracht bezeichnete diesen Tag der Arbeit als einen Ehrentag der deutschen Arbeit, dessen Größe, Gewaltigkeit, aber auch an Tiefe, keiner Feier je zuvor gleichkomme. Er erklärte ganz wunderbar verständlich die Begriffe Nationalismus und deutscher Sozialismus, welcher im Gegensatz zum Marxismus nicht nur den Handarbeiter als Arbeiter ansehe, sondern alle Stände und Schichten. Er feierte ferner den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler als Volkskanzler und Arbeiter, dabei dessen Ideale treffend beleuchtend. Sein „Sieg Heil“ galt ihm dem Arbeiter und Kanzler Adolf Hitler, der deutschen Arbeit und dem deutschen Arbeiter. Die Menge sang darauf das Horst-Wessellied. Eingangs begann das Konzert mit gemeinsamem Deutschlandlied. Am Adolf Hitlerplatz hörte dann eine große Menge der Reichskanzlerrede am Lautsprecher zu. Am Ehrenmal fand eine prachtvolle Illumination statt, die somit den Schalksmühler Tag der Arbeit beschloß.

Breckerfeld

Deutscher Abend der N. S. Frauenschaft und B. d. M., Ortsgruppe Breckerfeld. Samstagabend veranstaltete die N. S. Frauenschaft und der B. d. M. zum erstenmal seit ihres Bestehens einen deutschen Abend im Saal der Ww. Aug. Klute. Das Fest war überaus stark besucht. Aber trotz des gewaltigen Besuchs verging der Abend in musterhaftester Disziplin. Das Programm wickelte sich flott ab, sodaß bei den Gästen keinerlei Langeweile entstand. Mit erhebenden Worten begrüßte Frk. Helene Künholdt die so zahlreich Erschienenen. Im Laufe ihrer Rede gab sie ein Bild von der Arbeit, Ziel und Zweck der N. S. Frauenschaft und, daß es als eigentliche Pflicht für die deutsche Breckerfelder Frau sei, dieser so idealen Gemeinschaft beizutreten, um mitzuhelfen am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Die Aufführungen sowie die Tänze zeigten, daß in Breckerfeld noch manches Talent wohnt. Die Musik wurde von der Kapelle der Standarte 99 ausgeführt, die durch ihre deutschen Märsche sowie patriotischen Lieder manches Herz höher schlagen ließ. Ein gut besuchter Ball hielt die Besucher noch recht lange zusammen.

Kierspe

Die Kiersper Reitabteilung hielt im Kaffeehaus August Vollmann eine außerordentliche Generalversammlung ab. Ein Rundschreiben des Provinzialverbandes sowie eine Eingabe des Bürgermeisters betr. Grenzhilfe zur Erhaltung des Deutschtums im Grenzland wurde zur Kenntnis gebracht und seitens der Versammlung die entsprechende Beschlüsse gefaßt. Die Übungsstunden sollen vorläufig des Sonntags morgens und des Mittwochs abends stattfinden. Mit Rücksicht auf Gleichschaltung mußte eine Neuwahl des Vorstandes stattfinden. Das Ergebnis zeitigte eine Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, jedoch wurde anstelle des verstorbenen 2. Vorsitzenden Klosterhalsen der Landjägermeister Fritz Weinberg mit diesem Amt sowie dem Posten des stellvertr. Reitlehrers betraut.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Bullenkörung.

Die diesjährige Bullen- und Eberkörung im Amtsbezirk Halver findet statt:
am Donnerstag, dem 4. Mai 1933,
9 Uhr vor dem Hotel zur Post in Schalksmühle,
9.30 Uhr bei dem Landwirt Otto Cramer, Streitschütz,
11 Uhr vor der Wirtschaft Schulte, A. Ennepe,
13 Uhr vor dem Hotel zur Post in Halver,
14 Uhr vor der Wirtschaft Bürger in Anschlag,
am Freitag, dem 5. Mai 1933,
8.30 Uhr vor der Wirtschaft Frommann Carthausen.
Die Körgebühre ist für Bullen auf 6 RM. und für Eber auf 3 RM. festgesetzt.
Halver, den 2. Mai 1933.
Der Bürgermeister des Amtes Halver als Ortspolizeibehörde.

Amt Breckerfeld.

Als Ersatzmänner für die zu Gemeindevorstehern gewählten Amtsvertreter Fabrikant Albert vom Heede in Briorei und Landwirt Heinrich Volke in Wirminghausen sind der Bäcker Albert Vastadt in Zurfrage und der der Schreiner Hermann Venninghaus in Rummenohl festgesetzt worden.

Gegen die Gültigkeit der Feststellung kann jeder Wahlberechtigter binnen 2 Wochen nach Veröffentlichung bei dem Unterzeichneten Einspruch erheben.

Breckerfeld, den 29. April 1933.

Der Bürgermeister.

Verzogen!

Habe meine Praxis von Hauptstraße nach
Hochstraße
(Haus Frau Ww. Hans Bender) verlegt.

Herm. Klühe, Dentist,
Kierspe-Bhf., Hochstraße

Zur Vertilgung von

Wühlmäusen

im Garten

100 Stck. Brocken 1.50 Mk.
bei

Gustav Wienbruch,

Kammerjäger

Kierspe-Bhf. Westf.

Farbkästen mit

Wasserfarben

Malbücher

empfehlen:

Wilh. Bell jr., Halver



Tanz-Schule

Ab Donnerstag, den 27. April 33 unterrichte ich in Ehringhausen im Saale des Herrn Alfred Hüttebräcker und ab Mittwoch, den 3. Mai 33 in Kierspe-Bahnhof im Saale des Herrn Rudolf Cramer in

modernen deutschen Tänzen.

Unterrichtsstunden von 8-10.30 Uhr.
Unterrichtspreis RM. 15,- bei abendlichen Zahlungen von 1 RM. (Frühere Schüler hiermit freundlichst eingeladen).

Um rege Beteiligung bittet höflichst:

Fr. Kattwinkel,

Mitglied des Verbandes westdeutscher Tanzlehrer.

Hitler-Kunstblätter

Blattgröße 31 x 24 cm

Stück 25 Pfg.

vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Für das Frühjahr!

Uebergangsmäntel in den neust. Modelfarben Anzüge 1 und 2reihig in allen Farben von 28 Mk. an. Sport-Anzüge mit langer oder Knickerbocker-Hosen in vielen Farben von 28 Mk. an.

Loden-, Manchescher-, imit. Wildleder-, Reitkord- und Woll-Casinet-Anzüge. Die bekannten und gut eingeführten imit. Wildleder-Breecheshose im Knie mit Gummizug D. R. G. M. in schwarz, oliv, braun und gelb von 7.50 Mk. an.

Kletterwesten mit 4 aufgesetzten Taschen ungefüllt und gefüllt in 5 Farben von 7 Mk. an.

Sport- und Oberhemden, Sportstrümpfe, Sportmützen, blaue Klubmützen und Hüte von 0.75 Mk an-

Selbstbinder, Kragen steif und halbsteif von 0.30 Mk. an.

Blau Leinen- und Drell-Anzüge die bekannte Marke B. P. von 4.30 Mk. an empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver-Berlinersir. 56

Düngemittel!

Frisch eingetroffen und auf Lager wieder vorrätig:

Schwefels. Ammoniak, Ammoniumsulfat-Salpeter, Natron-Salpeter, Kalkammon, Nitrophoska 2, Ammoniak-Superphosphat 9 x 9, Gedrichkatuit.

C. Zimmermann,

Dhl-Rönsahl

Telefon Nr. 211 Rönsa hl

Sommerprossen

Werden unter Garantie durch

Venus (Stärke) besichtigt. 1.60, 2.75 gegen Pict. Miesser Stärke A

Halver'sche Medizinal-

Drogerie (Carl Menke.)

Inferieren bringt Gewinn